

Braunkohle-Exporte nach Tschechien

Lausitzer Kohle bald auch in tschechischen Kraftwerken?

Aktuell treibt die schwedische Regierung den Verkauf der Braunkohlesparte des Staatskonzerns Vattenfalls voran. Im Oktober 2015 konnten mögliche Investoren ihr Interesse an den Braunkohlekraftwerken Jämschwalde, Boxberg, Schwarze Pumpe und Lippendorf sowie an den Tagebauen Cottbus Nord, Jämschwalde, Nochten, Reichwalde und Welzow Süd bekunden. Mit dem Verkauf will Schweden seinen größten Makel in der Klimabilanz loswerden: Die schwedischen Braunkohlekraftwerke in Deutschland stoßen mehr CO₂ aus als Schweden selbst. Vertreter aller acht großen schwedischen Parteien hatten sich deshalb im September 2014 gegen eine Ausweitung von Kohlekraft in Deutschland und damit auch gegen neue Tagebaue ausgesprochen.

Als erste Bieter haben zwei tschechische Energieversorger, die vornehmlich staatliche ČEZ und die Holding EPH, ihr Interesse an den Lausitzer Tagebauen und Kohlekraftwerken öffentlich bekundet. Anfang November gab mit der Czech Coal Group nun das dritte tschechische Unternehmen sein Interesse an der Vattenfall-Braunkohlesparte bekannt. Während sich andere Investoren eher zurückhalten, ließen sich die tschechischen Konzerne bislang nicht abschrecken. Weder ein sich immer deutlicher abzeichnender Kohleausstieg, noch große Zweifel an der Wirtschaftlichkeit des Geschäftsfeldes haben ihr Interesse bislang merklich gemindert.

Das einseitige tschechische Engagement im Vattenfall Verkauf legt die Vermutung nahe, dass die Konzerne nicht alle Gründe für ihre Kaufmotivation offen legen. Ein Blick auf die Schwierigkeiten beim Aufschluss neuer Braunkohletagebaue in Tschechien und die Praxis von Importen deutscher Braunkohle lässt vermuten, dass die tschechischen Bieter in dem Vattenfall-Geschäft auch eine Möglichkeit sehen, ihre Kraftwerke mit Braunkohle aus der Lausitz zu versorgen. Ein Verkauf der Vattenfall-Sparte könnte demnach dazu führen, dass Menschen in der Lausitz enteignet und aus ihrer Heimat vertrieben werden, um Kohle nach Tschechien zu liefern, wo Zwangsumsiedlungen verboten sind.

1. Exporte von Deutschland nach Tschechien

Seit einigen Jahren importiert Tschechien bereits Braunkohle aus den Tagebauen Vereinigtes Schleenhain und Profen im Mitteldeutschen Revier. Der Export ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Laut einer Studie im Auftrag des tschechischen Finanzministeriums verfünffachte sich der Import von Braunkohle auf 1,4 Millionen Tonnen zwischen 2009 und 2014.¹

¹ Carbounion Bohemia (2015): <http://img.ct24.cz/multimedia/documents/65/6413/641245.pdf>

Dies entspricht etwa 13 Prozent der Gesamtfördermenge des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain.² Hauptabnehmer waren die beiden tschechischen EPH Kraftwerke Opatovice und Komorany. In 2014 wurde das Kraftwerk Opatovice zu 70 Prozent mit deutscher Braunkohle betrieben.³ Offiziell begründete die MIBRAG die Exporte mit einem kurzfristigen Versorgungsengpass ihrer Schwestergesellschaft EP Coal Trading und kündigte an, die Exporte Ende 2015 zunächst einzustellen.⁴ Inoffiziell heißt es jedoch, dass die zunehmende politische Aufmerksamkeit in Sachsen und Sachsen-Anhalt Grund für ein Aussetzen der Exporte ist. Experten aus der Region nehmen an, dass die MIBRAG vermeiden will, dass eine öffentliche Diskussion die Chancen des Mutterkonzerns EPH im Vattenfall-Verkaufsprozess beeinträchtigt.

2. Auflagen zum Braunkohletagebau in Tschechien

Der Grund für das Interesse an der deutschen Braunkohle besteht darin, dass die Möglichkeiten zum Tagebau in Tschechien stark eingeschränkt sind. 1991 entschied das tschechische Parlament, die Braunkohleförderung im Hauptfördergebiet Nordböhmen auslaufen zu lassen. Laut Beschluss 444 darf der Abbau von Braunkohle nur noch innerhalb der bestehenden Tagebaugrenzen erfolgen, eine Erweiterung oder gar neue Tagebaue sind damit ausgeschlossen.⁵ Darüber hinaus untersagt die Novellierung des tschechischen Berggesetzes in 2012 unfreiwillige Grundabtretungen. Eine Zwangsumsiedlung ist also anders als in Deutschland nicht erlaubt. De facto kommt dies einem Ausstieg aus dem Braunkohleabbau gleich, der dazu führt, dass die Versorgung tschechischer Kraftwerke mittelfristig nicht mehr gesichert ist.⁶ Auch der neue Beschluss des tschechischen Parlaments im Oktober 2015 ändert diese Situation nicht tiefgreifend.⁷ Obwohl die Energiekonzerne eine großflächige Ausweitung des Braunkohletagebaus angestrebt hatten, gestattete das Parlament nur eine moderate Erweiterung bei einer von insgesamt sechs Gruben. Die zusätzliche Fördermenge liegt bei etwa 100 Millionen Tonnen.⁸ Dies entspricht der jährlichen Fördermenge des rheinischen Braunkohlereviers.⁹

3. Rechtmäßigkeit von Exporten

Rechtlich betrachtet ist es nicht nur möglich, sondern sogar geboten, Braunkohleexporte nach Tschechien zu untersagen. Ein Rechtsgutachten im Auftrag der Klima-Allianz Deutschland zeigt, dass die Landesregierungen von Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt es bisher sträflich versäumt haben, die Verwendung der Kohle auf bestimmte Kraftwerke zu begrenzen und damit Exporte nach Tschechien zu unterbinden. Zwar wird die Förderung der Braunkohle regelmäßig mit dem Bedarf bestimmter

² MIBRAG (2014): www.mibrag.de/media/1409747696.pdf

³ Carbounion Bohemia (2015): <http://img.ct24.cz/multimedia/documents/65/6413/641245.pdf>

⁴ Birger Zentner, *Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft Tschechienexport endet zum Jahresende*, 30.04.2015, www.mz-web.de/weissenfels/mitteldeutsche-braunkohlengesellschaft-tschechienexport-endet-zum-jahresende.20641108.30565750.html

⁵ Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Eva Bulling-Schröter, Hubertus Zdebel, Caren Lay und der Fraktion Die Linke (2015): <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/038/1803819.pdf>

⁶ Antwort der Landesregierung Brandenburg auf die Kleine Anfrage 319 der Abgeordneten Heide Schinowsky Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (2015): www.parldok.brandenburg.de/parladoku/w6/drs/ab_0900/976.pdf

⁷ Till Janzer, *Regierung beschließt Ausbau der Braunkohleförderung, Ärzte und Ökologen warnen*, 20.10.2015: www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/regierung-beschliesst-ausbau-der-braunkohlefoerderung-aerzte-und-oekologen-warnen

⁸ Till Janzer, *Regierung beschließt Ausbau der Braunkohleförderung, Ärzte und Ökologen warnen*, 20.10.2015: www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/regierung-beschliesst-ausbau-der-braunkohlefoerderung-aerzte-und-oekologen-warnen

⁹ DEBRIV (2015): www.braunkohle.de/3-0-Unsere-Braunkohle.html

regionaler Kraftwerke begründet, eine verbindliche Regelung blieb aber bisher aus. Eine Festlegung der Verwendung in bestimmten Kraftwerken hätte dabei laut Gutachten durchaus erfolgen müssen:

„Aufgrund der erheblichen Bedeutung der Bedarfsfeststellung als Gemeinwohlziel für den konkreten Tagebau ist es sogar rechtlich geboten, diese Festlegung vorzunehmen, um das Abwägungsgefüge zu sichern. Auch auf bergrechtlicher Ebene (Rahmen- und Hauptbetriebsplan) sind Verwendungsbeschränkungen möglich, bzw. rechtlich geboten.“¹⁰

Braunkohlenpläne oder Hauptbetriebspläne die keine derartige Verwendungsbeschränkung enthalten, sind demnach rechtswidrig und eröffnen Grundeigentümern und Umweltverbänden die Möglichkeit, gerichtlich gegen die Exporte vorzugehen.

4. Fazit

Eine Fortführung des Exports von Braunkohle bedeutet, dass Dörfer im mitteldeutschen Revier und möglicherweise bald auch in der Lausitz wirtschaftlichen Interessen tschechischer Stromkonzerne weichen müssen – mit massiven Folgen für die Menschen und Umwelt. Die Rechtslage ist klar: Nun sind die Landesregierungen und Bergbehörden in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt gefordert. Ihre Aufgabe ist es, die Exporte zügig zu unterbinden und die Verwendung der Kohle in bestimmten Kraftwerken festzuschreiben. Dies wäre auch ein klares Signal an die tschechischen Investoren, die derzeit auf den Import von Lausitzer Braunkohle hoffen.

¹⁰ Rechtsanwälte Günther (2015): http://www.die-klima-allianz.de/wp-content/uploads/PDF_Gutachten_Export_FINAL.pdf



Klima-Allianz Deutschland
Stefanie Langkamp
Robert Barr
Schwedenstraße 15a
13357 Berlin
Tel.: +49 (0)30 780 89 95-22
stefanie.langkamp@klima-allianz.de

Stand: 15.11.2015

www.klima-allianz.de

